Zeitschrift: SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: - (1987)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

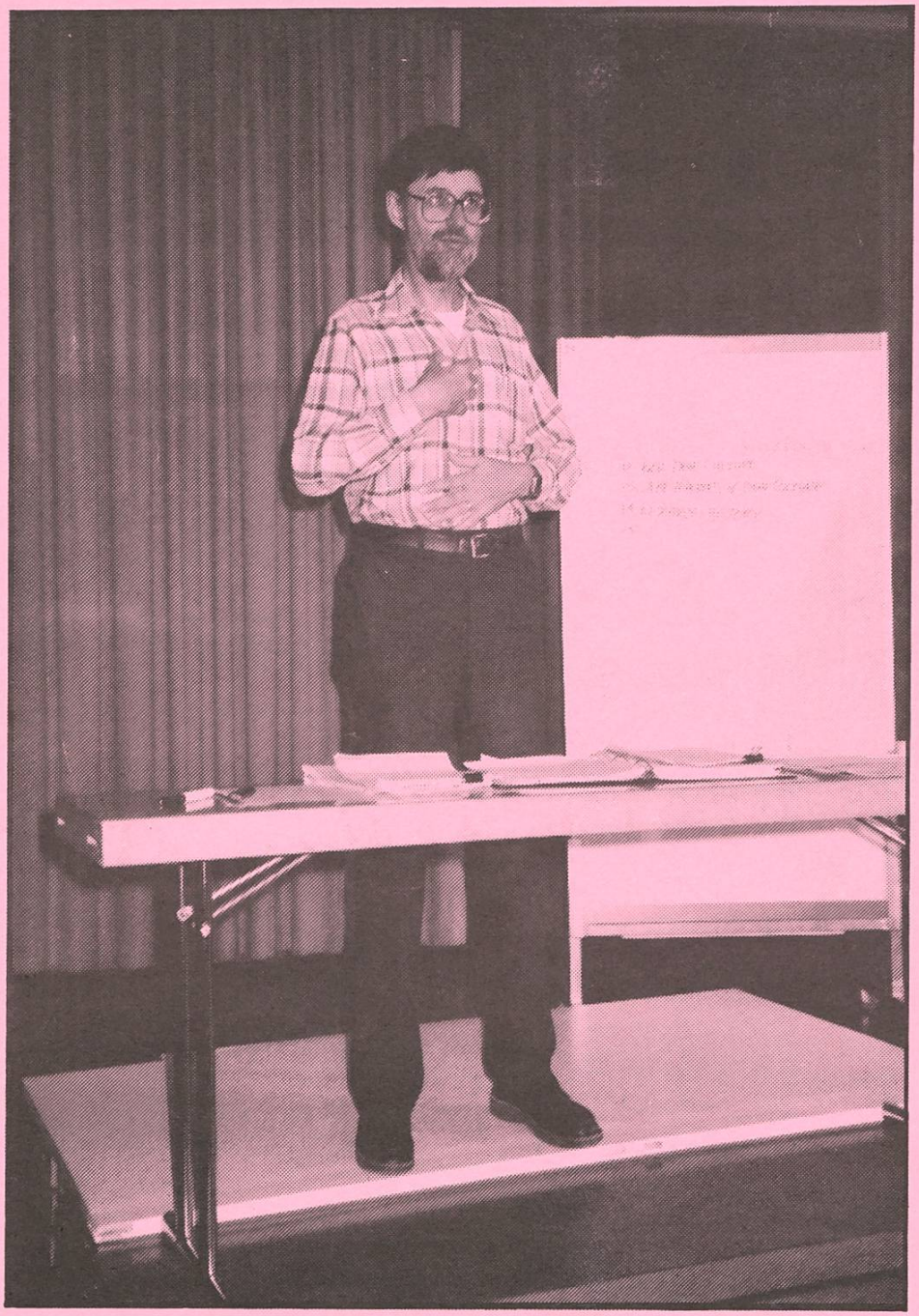
Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SGB

SCHWEIZERISCHER GEHÖRLOSENBUND
REGION DEUTSCHSCHWEIZ

NACHRICHTEN



Prof. Dr. Yerker Andersson (Gallaudet University Washington/USA) am SGB-Bildungsseminar vom 31. Okt. - 7. Nov. 1987 in Einsiedeln

DEZ 87/JAN 88 Nr. 2

Titel

INHALT

In eigener Sache 1
- Gesamtredaktion
- Leserbrief

Dokumentation
- GZ-Artikel 3
- SGB-Gegendarstellung 4
- Solidaritätserklärung 8

Rendez-vous 10

Panorama
- Bildungsseminar 13
- Geb.lehrer-Workshop 19

Zum Nachdenken 23

Aus Gehörlosengemeinden 26

Angebote 27
- Hörbehindertentagung
- Gebärdenkurse

Termine 28

IMPRESSUM

Herausgeber:
Schweiz. Gehörlosenbund
Region Deutschschweiz

Verlag und Redaktion:
Stiftung "Treffpunkt
der Gehörlosen"
Langstrasse 62
8004 Zürich
PC 80-3201-1

Gesamtredaktion:
Markus Huser, Zürich

Administration:
Zdrawko Zdrawkow

Layout/Zeichnungen:
Zdrawko Zdrawkow, Zürich
Katja Tissi,Schaffhausen

Druck:
ReproCRAL, Genf

Abonnementspreis:

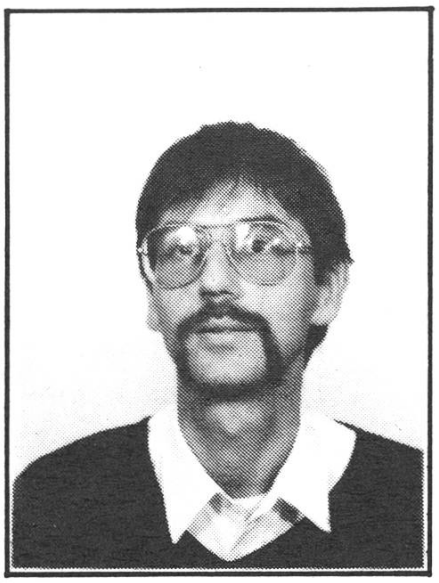
Einzelnummer	Fr. 3.-
Jahresabo	Fr. 15.-
Mitgliederabo	Fr. 10.-
Gönnerabo	Fr. 20.-

Erscheinen:
5 mal im Jahr

Redaktionsschluss für Febr./ März 1988: 9. Jan. 1988

© Nachdruck von Artikeln in Absprache mit der Redaktion möglich

In eigener Sache



Auf die erste Nummer Okt/Nov 1987 der SGB-Nachrichten haben wir zahlreiche mündliche und schriftliche positive Reaktionen von Gehörlosen und Hörenden erhalten. Darüber haben wir uns sehr gefreut. Die Leserreaktionen zeigen uns jetzt schon, dass die SGB-Nachrichten als eine eigenständige deutschschweizerische Mitgliederzeitschrift des Schweiz. Gehörlosenbundes eine wichtige Lücke in der Gehörlosengemeinschaft füllen. Wir setzen alles daran, dass unsere Gehörlosenzeitschrift stets dem folgenden Ziel und Anspruch treu bleibt: nämlich eine Zeitschrift zu sein, welche von Gehörlosen für Gehörlose wie deren hörende Freunde gemacht wird.

Der Schweiz. Gehörlosenbund will mit seiner Arbeit und seinem Einsatz allen Gehörlosen und deren Gruppen eine politische und kulturelle Heimat bieten. Alle Gehörlose gleich welcher Auffassung oder Anschauung besitzen ein Heimatrecht in der Gehörlosengemeinschaft. Dazu gehören für die SGB-Nachrichten nicht nur weltliche Gehörlosenvereine, sondern auch religiöse Gehörlosengruppen. Deshalb bringen wir ab der zweiten Nummer der SGB-Nachrichten regelmässig Texte zum Nachdenken und Nachrichten aus christlichen Gehörlosengemeinden.

Ab nächstem Jahr werden die SGB-Nachrichten zuerst über alle SGB-Aktivitäten und -Angebote berichten, bevor sie allenfalls in anderen Medien gebracht werden. In der Beilage können die SGB-Nachrichten direkt mit einem Formular bestellt und mit einem Einzahlungsschein bezahlt werden. Für eine tatkräftige Unterstützung der SGB-Nachrichten danken wir zum voraus herzlich.

Markus Huser
Gesamtredaktion

BENNO CARAMORE
EICHSTR 16
8045 ZUERICH

29. September 1987

Redaktion-SGB-Nachrichten
Treffpunkt für Gehörlose
Langstr. 62

8004 Z ü r i c h

Herzliche Gratulation zum erstmaligen Erscheinen einer gehörlosen-eigenen Zeitung. Es hat im letzten Jahrhundert schon einmal eine solche Zeitung gegeben, die aber von den damaligen Leitern der Gehörlosenschulen bekämpft wurde. Ich wünsche Ihrer Zeitschrift diesmal mehr Erfolg.

Für die Redaktoren hoffe ich, dass das gehörlose Zielpublikum, aber auch die von Hörenden geleiteten Institutionen (Schulen, Pfarrämter, Sozialfürsorgestellen, Heime etc.), welche mit Gehörlosen zu tun haben, an der neuen Zeitschrift regen Anteil nehmen und sich mit ihr wohlwollend, aber auch kritisch auseinandersetzen.

Diese Zeitschrift ist ein wichtiger Beitrag, nicht nur für Gehörlose, sondern auch für viele Hörende, welchen noch nicht klar ist, dass Gehörlose nicht nur behindert sind, sondern auch eine eigene kulturelle Gemeinschaft bilden, deren Beitrag zum Wohle der Gehörlosenbildung und -erziehung von entscheidender und grundlegender Bedeutung für die Zukunft sein wird.

Ich hoffe, dass Ihre Zeitschrift zu dieser Bewusstseinsbildung bei vielen Hörenden beitragen wird und entbiete Ihnen nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch zur ersten Nummer.

Mit freundlichem Gruss

B. Caramore

d Dokumentation

Artikel von Herrn Hanspeter Keller, SVG-Präsident
(erschienen in der GZ vom 1. Nov. 1987)

Ein offenes Wort

Offizielles Organ der SGB

Ich sitze da und denke nach. Darüber nämlich, was ich schreiben soll, eine Glosse (ironisch-lustiger Artikel), oder ein Schimpfwort.
Da erhalte ich nämlich mit fast gleicher Post einerseits die GZ mit meinem Artikel über die neue «SGB-Information», über die ich mich sehr erfreut zeigte, und in der ich meiner Hoffnung Ausdruck gab, dass die Zusammenarbeit GZ–SGB noch vertieft werde. Und andererseits erhalte ich die offizielle Mitteilung des SGB-Zentralsekretariats, wonach die GZ nicht mehr «offizielles Organ» des SBG sei.
Das mag vordergründig nicht so tragisch sein, hat aber einen etwas tiefsinnigeren Hintergrund. Als wir (der SVG) vor etwa einem Jahr die neue Konzeption der GZ ankündigten – nicht zuletzt, weil Kreise der SGB zu Recht eine bessere Gehörlosenzeitung forderten –, kamen die Gespräche mit SGB und SVG: Der SGB hatte seine konkreten Wünsche, die wir in gutschweizerischer Art ausdiskutierten. Wir offerierten einen für beide Partner guten Kompromiss: Der SGB soll eigene Seiten in der GZ haben, vom eigenen Redaktor gemacht. In einem neuen Redaktionsbeirat sollen Gehörlose wesentlich den Inhalt der GZ und die GZ-Politik mitentscheiden können.
Dem hat man zufrieden zugestimmt, wie man uns (noch inoffiziell) mitteilte.
Danach kam die Ankündigung des SGB-eigenen Informationsblattes: Darüber habe ich geschrieben, meine in der letzten GZ geäusserte Meinung ändere ich nicht.
In der Zwischenzeit hat unser Zentralvorstand das neue GZ-Konzept bewilligt und die neue, enge Art der Zusammenarbeit mit dem SGB begrüsst. Auch, dass eine sehr starke Mitsprache der Gehörlosen in einem neuen GZ-Reglement festgehalten wird.
Bestandteil dieses neuen Mitspracherechtes war, dass die GZ offizielles Organ des SGB bleibt. Und eben dies wird nun, nachdem alles «über die Bühne» ist und der SVG weitgehende Zugeständnisse gemacht hat, plötzlich abgelehnt.
Das enttäuscht mich. Ich habe immer Öffnung, Partnerschaft und Einbezug, vor allem aber Offenheit, nicht nur gepredigt, sondern gelebt. Das erwarte ich aber auch von unseren Partnern.
Trotzdem: Wir machen unsere GZ weiter, und zwar weiter für die Gehörlosen.

Hanspeter Keller
Präsident SVG
Herausgeber GZ

OFFENER SGB-BRIEF AUF DAS OFFENE WORT VON HERRN HANSPETER KELLER, PRÄSIDENT DES SVG, IN DER GZ VOM 1. NOVEMBER 1987

Sehr geehrter Herr Keller

Wir vom SGB schätzen offene Worte sehr, wenn sie auf Tatsachen beruhen und fair gehalten sind. Das offene Wort von Ihnen, Herr Keller, hat uns Gehörlose im SGB aber zutiefst getroffen und verletzt. Wir bedauern sehr, dass Ihr offenes Wort in der Schweiz. Gehörlosenzeitung einen negativen Eindruck über den SGB nach aussen bringt. Es wird der Eindruck erweckt, als wären wir ehrlose Lausbuben, welche mit dem SVG Verhandlungen führen, den Kompromissen zustimmen und dann, wenn alle Gremien des SVG dem Kompromiss zugestimmt haben, plötzlich nein sagen. Diese voreilige und unüberprüfte Unterstellung schmerzt uns besonders, weil wir unsererseits die Verhandlungen immer mit Treu und Glauben geführt haben.

Ihre Reaktion ist aufgrund eines fatalen und bedauerlichen Missverständnisses im SGB-Zentralsekretariat entstanden. Das SGB-Zentralsekretariat hat Ihnen korrekt den Beschluss der SGB-Delegiertenversammlung (welcher unter anderem durch einen Antrag der ASASM selbst zustande gekommen ist) mitgeteilt, die Anerkennung der Gehörlosenzeitungen als offizielle SGB-Publikationsorgane in den SGB-Statuten zu streichen. Es ist aber nicht erwähnt worden, dass die SGB-Regionen ihrerseits selbst Uebereinkünfte mit den betreffenden Fachverbänden SVG und ASASM über die Weiterführung der Anerkennung von Gehörlosenzeitungen vereinbaren können. Der SGB-Regionalvorstand hat an seiner Sitzung vom 14. September 1987 beschlossen, die Frage der Anerkennung der Schweiz. Gehörlosenzeitung durch den SGB Deutschschweiz der SGB-Regionalkonferenz 1988 vorzulegen, falls die Verhandlungen zwischen dem SGB Deutschschweiz und dem SVG über die GZ zu einem befriedigenden Ergebnis kommen. Wir bedauern ausserordentlich, dass Sie davon unvollständig durch eine Panne im SGB-Zentralsekretariat informiert worden sind. Ein weiterer Fehler war auch, dass die Tatsache des SGB-Beschlusses der DV durch das SGB-Zentralsekretariat verspätet formell mitgeteilt wurde. Der SGB hat angenommen, dass der SVG über diesen Beschluss der DV längst im Bild war, da die SVG-Zentralsekretärin persönlich an der SGB-Delegiertenversammlung teilgenommen hatte und somit

Kenntnis haben musste von diesem Beschluss.

Die Verhandlungen über das Neukonzept der Schweiz. Gehörlosenzeitung haben wir gerne mit grossem Engagement geführt, besonders gerade deshalb, weil wir ernsthaft an einer modernen SVG-Verbandszeitung interessiert sind, welche alle Kreise im Gehörlosenwesen umfasst. Jedoch konnten und wollten wir von Anfang an nicht auf unsere eigene Mitgliederzeitschrift verzichten, welche schon seit 1984 projektiert war (so unter anderem auch öffentlich in der SGB-Selbstdarstellung bekanntgegeben). Dies ist im übrigen auch in unseren Briefen an Sie klargestellt worden. Der SGB braucht zur Wahrung seiner Identität ein eigenes Informationsorgan (genau wie andere SVG-Mitgliederverbände zum Bespiel der Eltern oder der Lehrer). Es hat uns deshalb gefreut, dass Sie selbst öffentlich als SVG-Präsident die SGB-Nachrichten als Ergänzung zur SVG-Gehörlosenzeitung willkommen geheissen haben.

Beim GZ-Neukonzept hat der SGB Deutschschweiz eine gemeinsame Herausgeberschaft SVG/SGB gewünscht, damit die GZ partnerschaftlich von Hörenden und Gehörlosen getragen werden kann. Leider hat der SVG dieses SGB-Begehren abgelehnt mit dem Argument, dass eine Mitherausgeberschaft im Verlagswesen nicht gebräuchlich sei. Auf unseren Hinweis hin, dass zum Beispiel das Sonntagsblatt eine gemeinsame Trägerschaft von mehreren Herausgebern besitzt, wurde geantwortet, dass die Herausgeber auch bereit sein sollten, eigenes Kapital beizusteuern und allfälliges Defizit mitzutragen. Der SGB geht aber davon aus, dass der SVG im Namen der Gehörlosen Spenden einnimmt und die Spender dieses Geld im Glauben geben, es damit wirklich den Gehörlosen zugute kommen zu lassen. Es ist für uns immer noch schwer verständlich, dass mit solchen Spendengeldern das Monopol der Herausgeberschaft einer Zeitung der Gehörlosen verteidigt wird und die Gehörlosen nicht an der Herausgeberschaft ihrer Zeitung mitbeteiligt werden können. Gleichwohl sind wir einmal vorläufig auf das Kompromissangebot von Ihnen betreffend eines redaktionellen Beirates eingegangen, um mit Ihnen weitere Verhandlungen darüber zu führen. Wir hätten zugestimmt, sobald das neue GZ-Reglement tatsächlich wie von Ihnen versprochen mit weitgehenden Mitbestimmungsrechten der Gehörlosen und

klarer Umschreibung des Redaktionsbeirates geschaffen worden wäre. Dieses Einlenken hätten Sie eindeutig als ein Zeichen guten Willens unsererseits verstehen müssen, dass wir einen ernsthaften Beitrag zur Verständigung zwischen SGB und SVG betreffend der GZ leisten wollen. Wie ist es dann denkbar, dass wir nun plötzlich zu allem inmitten solcher Verhandlungen nein sagen können? Dies ist nun wirklich auch für uns Gehörlose nicht möglich!

Den öffentlichen Angriff von Ihnen (der übrigens ohne jegliche Vorabsprache mit Ihren SVG-Vizepräsidenten oder SVG-Gremien erfolgt ist) in der GZ auf die Ehre und den Ruf unseres SGB bedauern wir sehr. Er fügt uns Gehörlosen im SGB schweres Unrecht zu. Wir hoffen, dass der Schaden sich durch unsere Gegendarstellung in Grenzen hält. Wir wissen, dass jeder Fehler macht und dass fortlaufend Fehler passieren. Auf beiden Seiten des SVG wie des SGB müssen wir unbestreitbar lernen, uns gegenseitig guten Willen bei aller Fehlerhaftigkeit zuzugestehen. Es ist darum schwer verständlich, dass der SVG von sich aus radikal Verhandlungen über die GZ ohne Rücksprache mit dem SGB abbricht. Auch bestand eine klare Vereinbarung zwischen SGB und SVG, dass die beiden Verbände ihre Differenzen nicht öffentlich in der GZ austragen, sondern sie direkt miteinander bereinigen bzw. austragen. Bis heute hat sich der SGB strikte daran gehalten. Da jetzt nun der SGB öffentlich angegriffen worden ist und sein Ruf auf dem Spiel steht, veröffentlichen wir unseren Brief an Sie als einen offenen Brief und als öffentliche SGB-Gegendarstellung für die SVG-Gehörlosenzeitung wie für die SGB-Nachrichten.

Einen wichtigen Hinweis möchten wir betreffend der Förderung einer fruchtbaren Zusammenarbeit SVG/SGB im Gehörlosenwesen anbringen, dass der SVG auch vermehrt den SGB in der Oeffentlichkeit anerkennt. Der SGB schickt ihre besten Leute zur Mitarbeit in den SVG-Gremien, um einen Beitrag zu möglichst effektiver und gehörlosengerechter Arbeit im Gehörlosenwesen und zur Hebung des Ansehens des Gehörlosenwesens in der Oeffentlichkeit zu leisten. Der SGB ergreift beispielsweise wertvolle Initiative beim SVG-Gehörlosenrat und sorgt für dessen effektive Arbeit. Die Arbeit soll wirklich allen Gehörlosen, dem SGB und dem SVG zugute kommen. Jedoch im SVG-Jahresbericht werden diese SGB-Leistungen prak-

tisch mit keinem Wort erwähnt.

Der SGB ist immer dankbar, wenn in Zukunft bei schwerwiegenden Differenzen oder bei kontroversen Fragen der SVG direkt mit dem SGB und dessen Organen verkehrt, auch wenn manchmal hart gerungen und gestritten werden muss. Auch ist eine ständige Zusammenarbeit zwischen dem SVG-Präsidenten und dem gehörlosen SVG-Vizepräsidenten gerade in solchen Krisensituationen sehr von Vorteil. So bräuchten sich dann der SVG und der SGB nicht in peinlicher Weise in der Oeffentlichkeit gegenseitig zu bekriegen. Wir versichern Sie, sehr geehrter Herr Keller, weiterhin unserer Hochachtung. Ihren persönlichen Einsatz und Ihre grossartige Arbeit im Dienste der Gehörlosen schätzen wir wirklich von Herzen, auch nach diesem Vorfall in der GZ. Wir hoffen, dass wir mit unserer Gegendarstellung einen Beitrag leisten können zu einer neuen Verständigung zwischen SGB und SVG. Einem Neuanfang und einem Gespräch steht von unserer Seite nichts im Wege.

Mit freundlichen Grüssen

Felix Urech, alt SGB-Präsident/SVG-Vizepräsident

Marie-Louise Fournier
SGB-Zentralpräsidentin

Peter Matter
SGB-Regionalpräsident

SGB FSS

Schweizerischer Gehörlosenbund
Fédération suisse des sourds
Federazione svizzera dei sordi

SGB-Kontaktstelle
Langstrasse 62
8004 Zürich

S O L I D A R I T A E T S E R K L A E R U N G

****

Die gehörlosen Teilnehmer des diesjährigen 2. SGB-Bildungsseminars in Einsiedeln haben den Artikel vom SVG-Präsidenten Hanspeter Keller in der GZ-Zeitung vom 1. November 1987 zur Kenntnis genommen und bedauern ausserordentlich, dass sein Artikel auf einem Missverständnis beruht. Die Teilnehmer erklären sich solidarisch mit dem SGB. Sie hoffen aber, dass der SVG und der SGB den Weg zu einem neuen Gespräch bald finden können.

SGB-Zentralpräsidentin M.L. Fournier	Marie L. Fournier
SGB-Zentralvizepräsident B. Kleeb	Bert Kleeb
SGB-Regionalpräsident P. Matter	Peter Matter
FSS-Regionalpräsident St. Faustinelli	[illegible]
SGB-Regionalsekretär P. Hemmi	[illegible]
FSS-Regionalsekretär D. Jelmini	[illegible]
SGB-Regionalkassier Z. Zdrawkow	Z. Zdrawkow
SGB-Regionalvorstand S. De Giorgi	[illegible]
SGB-Regionalvorstand F. Urech	Felix Urech
Willy Bernath	Willy Bernath
Jean-Charles Bichet	[illegible]
Otto Bögli	[illegible]
Rudolf Byland	[illegible]
Daniel Cuennet	[illegible]
Marco Galmarini	[illegible]
Thierry Gretillat	[illegible]
Willi Herrsche	[illegible]
Alfred Isliker	[illegible]
Hans Martin Keller	[illegible]
Regine Kober	Regine Kober

Postcheckkonto 30 - 15777

Fortsetzung Solidaritätserklärung SGB

Andreas Kolb .....

Rainer Künsch .....

Christian Matter .....

Serge Meier .....

Bernard Morel .....

Hanspeter Müller .....

Martin Noser .....

Giovanni Palama .....

Marianne Pilloud-Boschung .....

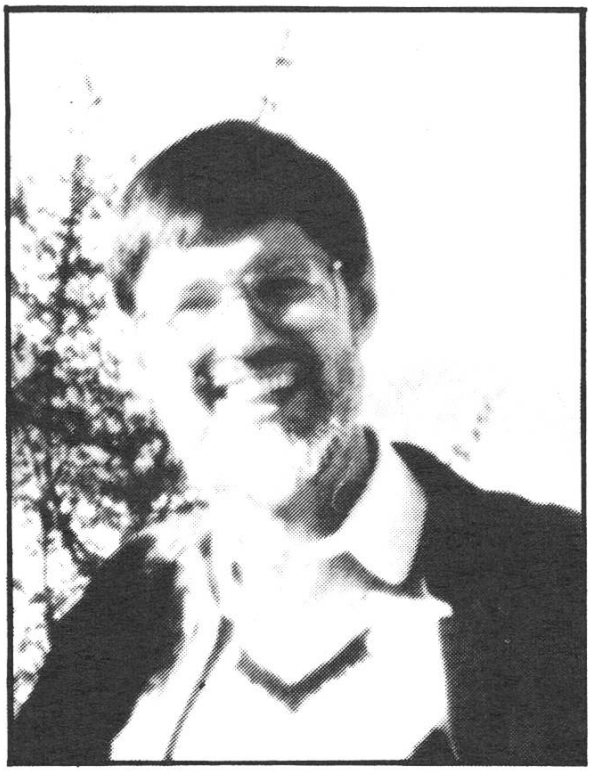
Thomas Schindler .....

Marie Schmidt .....

Chantal Shelton .....

Katja Tissi .....

Rendez-vous



Dr. Yerker Andersson, gehörlos geboren in Schweden, verheiratet mit einer amerikanischen gehörlosen Frau, Präsident des Weltverbandes der Gehörlosen, Professor für Soziologie an der Gallaudet University in Washington D.C. USA.

Nachrichten: Kannst Du uns kurz über Dein Leben erzählen?

Dr. Yerker Andersson: Ich bin als Gehörloser in Schweden geboren. Dort besuchte ich eine Gehörlosenschule. Nach der Lehre arbeitete ich 10 Jahre lang als Zahntechniker. Mit 18 oder 19 Jahren wurde ich als Mitglied eines Gehörlosenvereins in Stockholm aufgenommen. Schon bald wurde ich als Vizepräsident gewählt und amtete in dieser Funktion von 1950 bis 1954, dann als Sekretär des gleichen Vereins für ein weiteres Jahr. Für die schwedische Gehörlosenzeitung brachte ich regelmässig Informationen, und ich war verantwortlich für deren Redaktion. Zur Erwachsenenbildung vermittelte ich Kurse für Gehörlose. Zusammen mit einem gehörlosen Kollegen gründete ich die Stockholmer Gehörlosenzeitung, bei der ich mich mit Informationen aus aller Welt befasste.

Nachdem ich Englisch per Fernkurs gelernt hatte, wanderte ich im Jahr 1955 in die USA aus. Ich trat als Student ins Gallaudet College (heute: Gallaudet University) ein. Nach fünf Jahren Studium erhielt ich das Diplom als So-

ziologe. Darauf studierte ich weiter an der University Columbia (für Hörende) in New York, wo ich 1962 als Psychologe (rehabilitation counseling) abschloss. Zwei Jahre arbeitete ich als Lehrer an der Gehörlosenschule in New York. Im Jahre 1964 bat mich das Gallaudet College, dort als Soziologiedozent zu arbeiten. Während dieser Zeit besuchte ich abends die University of Maryland. Im Jahre 1981 schrieb ich eine Doktorarbeit zum Abschluss meiner akademischen Studien.

NR: Warum hast du den Doktor gemacht? Welche Vorteile hat das für Dich?

Dr. YA: An allen Universitäten in den USA können nur Professoren mit Doktortitel lehren. Ein weiterer Vorteil ist, dass ich in der Forschung kompetent und selbständig arbeiten kann.

NR: Kannst Du sagen, wieviele Gehörlose in Deinem Land einen Doktortitel erworben haben?

Dr. YA: Insgesamt über 100 Gehörlose in verschiedenen Fachrichtungen. Drei Gehörlose sind Soziologen.

NR: Welches Hobby hast Du?

Dr. YA: Briefmarkensammlung! Ich sammle nur Briefmarken, welche der Gehörlosigkeit in aller Welt und der Arbeit für den Weltverband der Gehörlosen gewidmet sind. Bis jetzt habe ich Briefmarken aus 15 Ländern gesammelt. Es sind Dänemark, Polen, Jugoslawien, Bulgarien, Finnland, Holland, England, Jamaika, Ruanda, Burundi, Neuseeland, China ... Mir gefallen am besten die Marken von Dänemark, denn sie bringen die Anerkennung der Gehörlosigkeit sehr deutlich zum Ausdruck.

NR: Wie fühlst Du Dich als gehörloser Mensch?

Dr. YA: Ich bin als Gehörloser selbstbewusst. Auch bei Hörenden fühle ich mich gleichwertig. Ich nehme alles mit den Augen auf und arbeite nur mit dem Kopf.

NR: Was hast Du hier in Deinem Leben an besonders Positivem und Negativem erlebt?

Dr. YA: Mein positives Erlebnis ist, dass die Gehörlosen ihre Gehörlosenkultur selbst entwickelt haben. Mein negatives Erlebnis: Die Gehörlosen sind noch nicht genügend bereit, sich für politische Arbeit (Aktivitäten) einzusetzen.

NR: Was ist Dein grösster Wunsch in Deinem Leben?

Dr. YA: Dass alle Gehörlosen zusammenarbeiten.

NR: Du bist zum ersten Mal nach Einsiedeln gekommen, um einen Kurs zum Thema Persönlichkeitsbildung am SGB-Bildungsseminar zu geben. Glaubst Du, dass der Kurs nützlich sein wird?

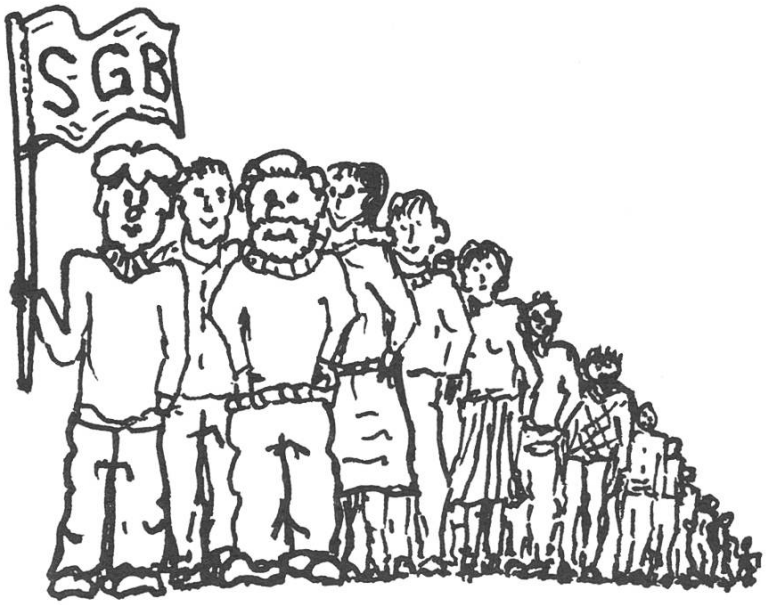
Dr. YA: Ja, natürlich. Das sieht man den Teilnehmern an. Nach dem Besuch des Bildungsseminars werden sie umdenken.

NR: Was sagst Du über die Gehörlosen in der Schweiz? Was empfiehlst Du ihnen?

Dr. YA: Ich möchte, dass alle Schweizer Gehörlosen hinter dem Schweiz. Gehörlosenbund stehen und ihn unterstützen. Weiter möchte ich, dass auch die Schweiz der Empfehlung der UNO folgt: Die logische Organisation im Behindertenwesen sollte wie folgt aufgebaut werden: Staat - Organisationen der Behinderten - Organisationen der Fachleute und der Eltern gehörloser Kinder. In der Schweiz ist dies umgekehrt. Hier stehen die Fachleute und die Eltern über den Gehörlosen. Übrigens: die Gehörlosen sollen sich nicht untereinander bekämpfen, sondern sie sollen gemeinsam nach aussen kämpfen.

NR: Wir danken Dir für Deine Antworten und die guten Empfehlungen, welche sicher für die Gehörlosen und deren Freunde von grossem Interesse und Nutzen sein werden.

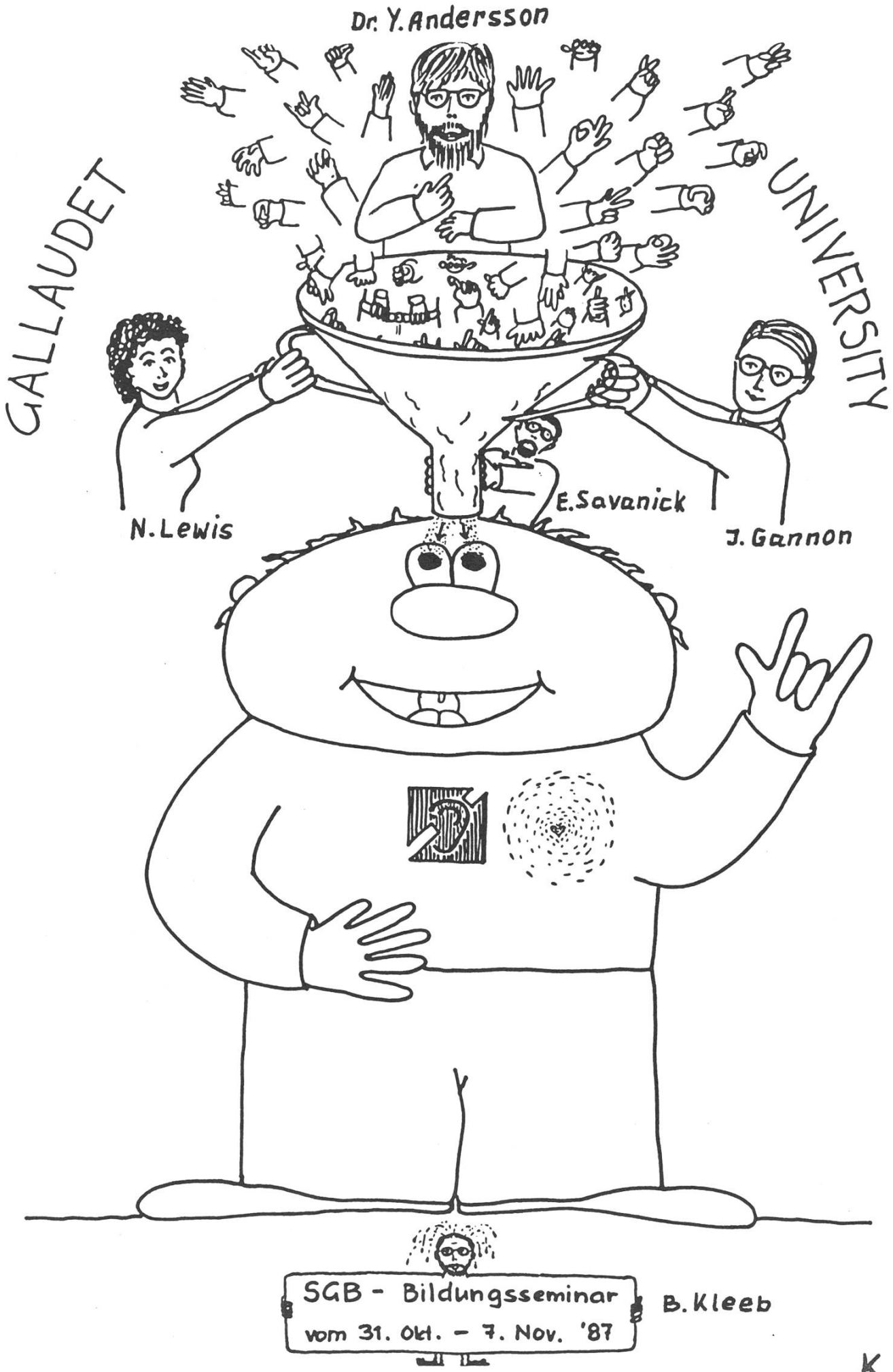
Zdrawko Zdrawkow



Panorama

PERSÖNLICHKEITSBILDUNG UND FÜHRUNGSTRAINING BEI GEHÖRLOSEN. ZUM 2. SGB-BILDUNGSSEMINAR VOM 31. OKTOBER BIS 7. NOVEMBER 1987 IN EINSIEDELN

Der Schweizerische Gehörlosenbund führte im Rahmen seines SGB-Bildungsseminars erstmals eine Bildungswoche für alle Schweizer gehörlosen Führungskräfte und Mitarbeiter (in den Gehörlosenverbänden oder -vereinen) durch. Sie fand vom 31. Oktober bis 7. November 1987 statt, unter wider Erwarten sehr grosser Beteiligung der Gehörlosen: 21 Deutschschweizer, 14 Welschschweizer, 2 Deutsche wie 5 Mitarbeiter. Es waren damit ingesamt 42 Personen, welche am Bildungsseminar teilnahmen. Die Teilnehmer waren vor allem aktive und engagierte Gehörlose in den Vereinen oder Verbänden der Gehörlosen. Darunter befanden sich bekannte Gehörlosenpersönlichkeiten wie Frau Marie-Louise Fournier (SGB-Zentralpräsidentin), Herr Felix Urech (alt SGB-Präsident und SVG-Vizepräsident), Herr Peter Matter (SGB-Regionalpräsident Deutschschweiz) und Herr Stephan Faustinelli (SGB-Regionalpräsident Welschschweiz). Weitere bekannte Vereinspräsidenten waren Herr Hanspeter Müller (Zürich), Herr Ernst Butz (Basel), Herr Hans-Martin Keller (St. Gallen), Herr Zdrawko Zdrawkow (Zürich), Herr Otto Bögli (Lausanne), Herr Didier Jelmini (Genf), Frau Marianne Pilloud (Genf) und Donald Shelton (Fribourg). Das gesamte Bildungsseminar wurde vom initiativen gehörlosen Herrn Beat Kleeb (SGB-Zentralvizepräsident) organisiert zusammen mit drei erfahrenen gehörlosen Kursdozenten aus Amerika, Dr. Yerker Andersson (Soziologieprofessor), Jack Gannon und Nancy Lewis wie einem weiteren Hörenden, Eli Savanick, welcher sehr gut gebärden konnte. Alle Dozenten stammen von der Gallaudet University in Washington D.C./USA. Gallaudet University ist eine in der Welt einzigartige Universität, welche sich auf Gehörlose spezialisiert hat. Herr Beat Kleeb lernte diese Dozenten vor etwa zehn Jahren kennen, als er selbst ein Studienjahr am damaligen Gallaudet College als Auslandstudent absolvierte. Seither träumte er davon, einmal auch in der Schweiz die amerikani-


Dr. Y. Andersson
GALLAUDET
UNIVERSITY
N. Lewis
E. Savanick
J. Gannon
SGB - Bildungsseminar
vom 31. Okt. - 7. Nov. '87
B. Kleeb
K. T.

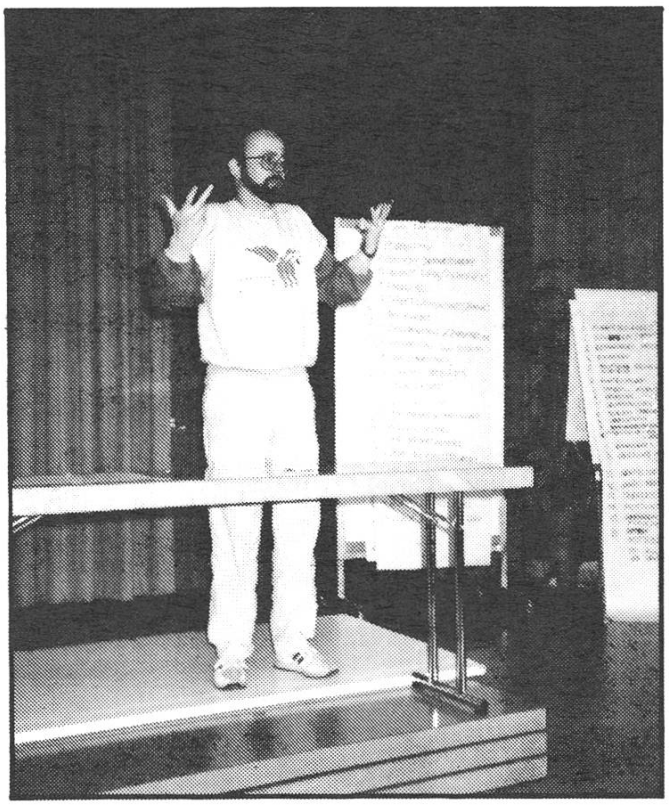
schen Dozenten einen Kurs durchführen zu lassen. Mit dem diesjährigen Bildungsseminar ist nun dieser Traum Wirklichkeit geworden. Zusammen mit den amerikanischen Dozenten und weiteren schweizerischen Mitarbeitern erarbeiteten Herr Beat Kleeb und Herr Eli Savanick ein auf die schweizerischen Verhältnisse und Bedürfnisse zugeschnittenes Kursprogramm zum Thema "Führungstraining und Persönlichkeitsbildung bei Gehörlosen".

Am ersten Kurstag stellten sich alle Teilnehmer, Mitarbeiter und Dozenten vor. Anfänglich waren alle gespannt, in welcher Sprache sie wohl miteinander verkehren würden. Dr. Yerker Andersson klärte gleich zu Beginn diese Frage der Kommunikation. Er stellte klar, dass ausschliesslich die Gebärdensprache als Unterrichtssprache am Seminar verwendet wird, damit alle Gehörlosen gleich gestellt sind, ob sie nun deutsch, französisch oder englisch sprechen. Die Teilnehmer waren über diese konsequente Lösung überrascht und begeistert. Anschliessend wurde eine Art "Menschen-Lotto" durchgeführt, damit alle sich möglichst ohne Hemmungen oder Schwierigkeiten kennen lernen konnten. Jeder stellte sich anschliessend im Plenum mit seinem Gebärdennamen vor und erklärte die Herkunft seines Namens. Es gab ein paar lustige Namen. Damit alle sich immer mit ihren Gebärdennamen ansprechen konnten, wurden die Namen täglich kurz wiederholt und geübt.

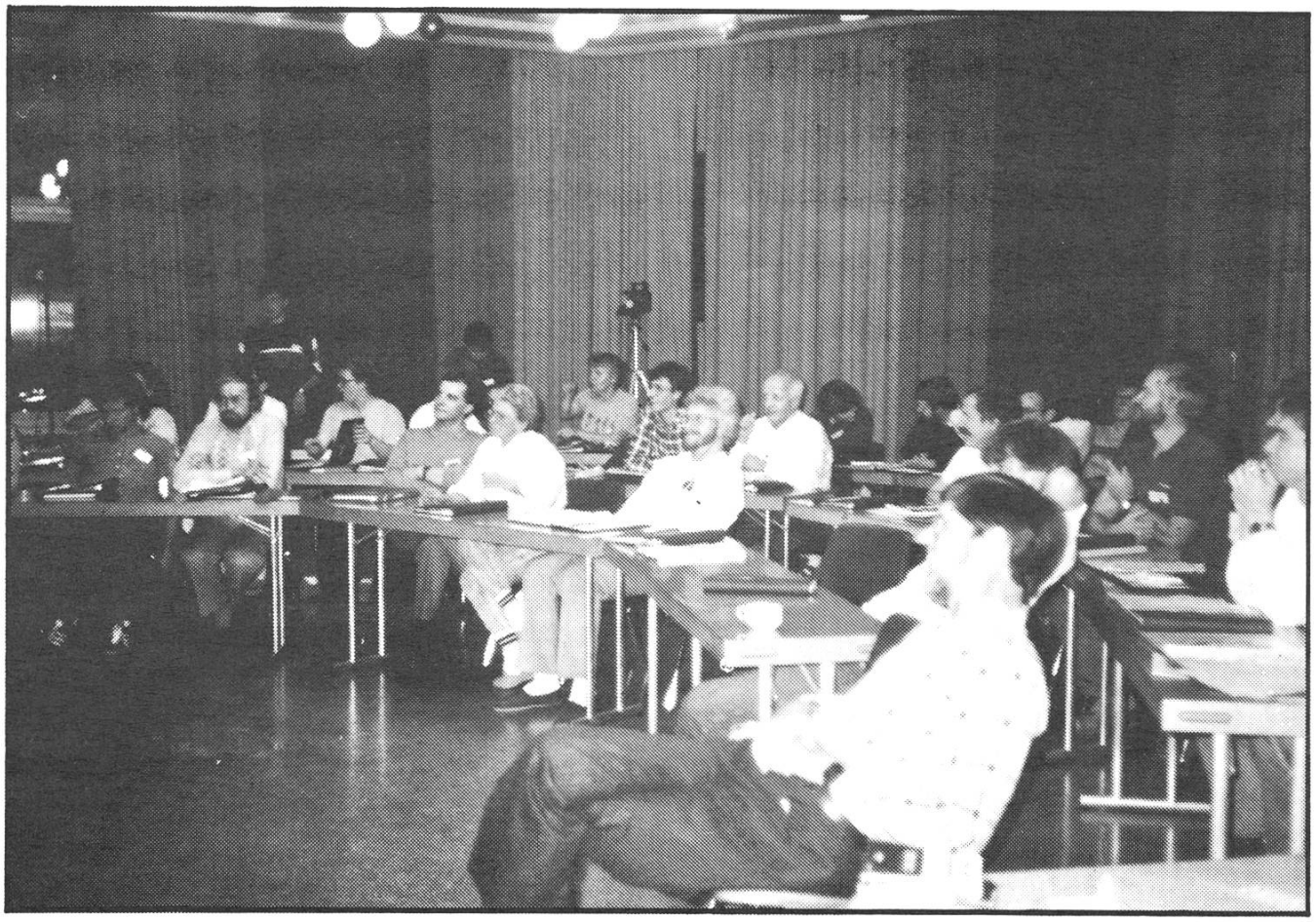
Arbeit am Seminarthema

Die tägliche Kursarbeit sah folgendermassen aus: zuerst wurde ein Kurzvortrag gehalten. Anschliessend bildeten sich regelmässig drei Gruppen mit verschiedenen Leuten. In jeder Gruppe konnte man dann über ein im Vortrag vorgeschlagenes oder ein eigenes selbstgewähltes Thema diskutieren und dem Plenum vorschlagen. Im Plenum wurde definitiv aus drei Gruppenvorschlägen das Tagesthema ausgewählt. Dies war eine interessante tägliche Übung, um gute und wichtige Themen zu finden, zum Beispiel wie: Persönlichkeitswerte herausfinden, Kommunikationsformen unterscheiden, Identifikationsprobleme der Gehörlosen, die Rolle und die Aufgabe des Gehörlosendolmetschers, Planung von Vereinsversammlungen, Gesprächsführung in der Diskussion, Vorurteile gegenüber der Gehörlosigkeit. Solche Übungen verlangten viel Engagement beim Lernen, waren aber dafür sehr hilfreich. Die Teilnehmer waren darüber

Kursdozenten von links nach rechts: Dr. Yerker Andersson, Nancy Lewis und Jack Gannon



Kursorganisator: Beat Kleeb



Aufmerksame Teilnehmer am Seminar

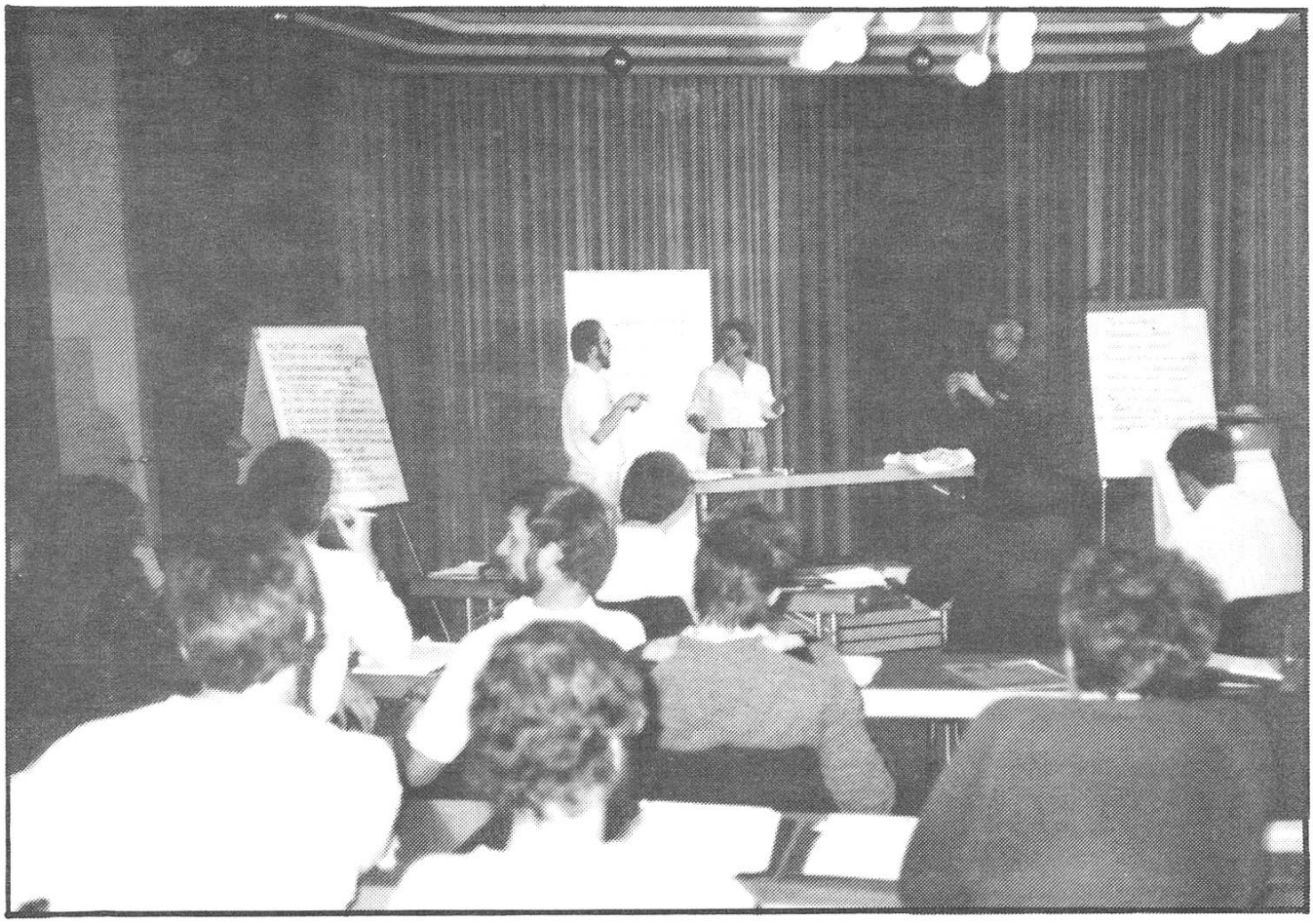
recht begeistert. Dies kam besonders bei der Schlussbewertung am Ende des Kurses zum Ausdruck: dort bestätigte jeder, dass er viel gelernt hatte durch diesen Kurs. Viele sind sich stärker ihres Selbstwerts als Gehörloser bewusst geworden. Sie können sich besser akzeptieren. Alle Kursteilnehmer fühlten sich untereinander sehr vertraut und solidarisch wie in einer Familie.

Abwechslung

Während des Kurses wurden für die Kursteilnehmer verschiedene erholsame Abwechslungen organisiert. Herrn Beat Kleeb ist es gelungen, allen an einem Mittwochabend einen Gratiseintritt im wunderschönen Hallen- und Freizeitbad Alpamare in Pfäffikon/SZ zu verschaffen. Alle machten an diesem Abstecher nach Pfäffikon mit und hatten riesigen Plausch am Wellen- und Wechselbad mit warmem und kaltem Wasser, am Jodbad, am Flussbad wie an der Rutschbahn. Weitere Attraktionen waren Solarium und Sauna. Im Selbstbedienungsrestaurant im oberen Stockwerk des Hallenbades konnten sich die Teilnehmer selbst Fleischstücke und Würste grillieren. Leider verging die Zeit allzu schnell. Dafür gewannen die Leute wieder Kraft zum Weiterlernen.

Weiterhin wurde an einem Freitagnachmittag ein Rundspaziergang in Einsiedeln durchgeführt. Alle lernten auf diesem Spaziergang ein wenig das wunderschöne Dorf mit seinem grossartigen Kloster kennen. In der Klosterkirche wurden drei Besuchergruppen zusammen mit Gehörlosendolmetschern gebildet, welche von Brüdern des Klosters durch das ganze Kloster geführt wurden. Die Klosterbibliothek mit vielen tausenden alten Büchern, die Altars- und Gebetsräume wie der Aufenthaltsraum wurden gezeigt. Die Wohnräume der Mönche hingegen blieben verschlossen. Es wurde nur erklärt, wo sie sich befanden. Auch wurde ein wenig über die Geschichte von Einsiedeln erzählt. Anschliessend an diesen Besuch im Dorf und im Kloster Einsiedeln berichtete der gehörlose Klosterbruder Marian aus Engelberg aus seinem recht interessanten Leben als Benediktinermönch.

Am Vorabend vor dem letzten Kurstag feierten alle ihren erfolgreichen Kursabschluss. Bei dieser Gelegenheit überreichte Dr. Yerker Andersson mit seinen Mitarbeitern jedem Teilnehmer ein Abschlusszeugnis mit einem Bild der Gallaudet University/Washington D.C.. Ein während des Seminars eingebürgerter Franzose



Diskussionsübung im Plenum

musste fünf Fragen aus der Schweizer Geschichte und Geographie beantworten. Er gab bei allen Fragen richtige Antworten und wurde mit typischem Schweizer Wein, Käse und Käppeli beglückwünscht. Zur Unterhaltung wurden humorvolle Theatersketchs gebracht, welche Charaktergewohnheiten der Amerikaner und des Kursmitarbeiters aufs Korn nahmen. Das brachte viel Gelächter.

Zum Kursschluss am letzten Tag dankten alle den amerikanischen Kursdozenten für ihre sorgfältige und anspruchsvolle Arbeit wie dem rührigen und einsatzbereiten Kursorganisator Herrn Beat Kleeb für den ganzen Kurs. Viele Komplimente und Glückwünsche erhielten sie. Alle Kursteilnehmer fühlten sich ausserordentlich vom Bildungsseminar befriedigt. Sie spürten, wie zufriedener und sicherer sie durch das Seminar geworden waren. So konnten sie alle gut den Heimweg - in allen Himmelsrichtungen - antreten.

Zdrawko Zdrawkow

GEBÄRDENLEHRER-WORKSHOP IN LEKSAND (SCHWEDEN) VOM 8. BIS 13. JULI 1987

Situation in der Schweiz:

In der Schweiz besteht seit 1984 die Gebärdenarbeit des Schweiz. Gehörlosenbundes. Zur Gebärdenarbeit gehören neben der wichtigen Aufklärungsarbeit auch der Aufbau von Gebärdenkursen und die Ausbildung neuer Gebärdenlehrer. Seit längerem beschäftigt sich die SGB-Gebärdenkommission mit dem Aufbau der Gebärdenkurse und einer Ausbildung für Gebärdenlehrer. Die Gebärdenkurse haben mehr und mehr an Notwendigkeit gewonnen. Zurzeit werden den vorab hörenden Kursteilnehmern zwei verschiedene Kursformen angeboten. Diese Kurse wurden nach eigenen Erfahrungen und den mehrwöchigen Workshops in Paris und Poitiers (F) entsprechend gestaltet. Doch inzwischen arbeiten wir an neuen Kursen, welche neue Erfahrungen benötigen. Und so wurden wieder Kursbesuche im Ausland nötig. Diese Kursbesuche im Ausland geben uns die Möglichkeit, neue Erkenntnisse zu gewinnen, aber auch die Chance, wertvolle Kontakte zu knüpfen und so laufend über die Entwicklung der Gebärdenarbeit in den verschiedenen Ländern informiert zu sein.

3 gehörlose Schweizerinnen waren in Leksand dabei.

Dank der guten Unterstützung von verschiedenen Stellen konnten 3 gehörlose Frauen nach Leksand/Schweden reisen. Davon sind 2 Frauen aus der Welschschweiz, es sind dies: die neue SGB-Zentralpräsidentin Marie-Louise Fournier und Marianne Pilloud-Boschung (beide Gebärdenlehrerinnen). Ich war Vertreterin der Deutschschweiz, um für die Gebärdenkurse und die Gebärdenlehrer-Ausbildung Erfahrungen zu sammeln.

Was wurde dort am Workshop durchgeführt?

Alle 2 Jahre gibt es diese Workshops nur für Gehörlose aus ganz Europa und Übersee. Der Workshop ist für gehörlose Gebärdenkursleiter und für gehörlose Mitarbeiter in der Gebärdensprach-Forschung bestimmt. Es haben sich etwa 80 Gehörlose verschiedener Länder der ganzen Welt in Leksand zusammengefunden. Auch aus der 3. Welt waren Gehörlose dabei.

Welche Themen wurden dort bearbeitet?

Es ging vor allem um die Gebärdensprach-Forschung. Die Ergebnisse aus der Forschung ermöglichen uns neue Erkennt-

nisse für die Gebärdenarbeit. Es gibt so viele kleine und feine Unterschiede aus den verschiedenen Ländern, z.B. in der Phonologie (Lehre von den Lauten), Morphologie (Sprachgestaltung) oder Syntax (Satzlehre). Alles, was mit Gebärde zusammenhängt, spielt dabei eine wichtige Rolle, z.B. die Kultur der Gehörlosen. Auch wir Gehörlosen haben eine eigene Kultur, die wir pflegen müssen. Auch die Gebärdensprache als Muttersprache der Gehörlosen gehört zu unserer Gehörlosenkultur entsprechen. Für mich war das Thema "Gehörlosenkultur" sehr wichtig. In der Schweiz pflegen wir diese Kultur viel zu wenig, weil wir uns zu sehr den Hörenden angepasst haben. Unsere Schulen haben die Gebärde (etwas, das zu unserer Identität gehört) immer als etwas Schlechtes verboten. Ich war sehr froh um diese Erfahrung, die ich gerne in der Schweiz weitergeben möchte.

Es haben auch verschiedene Gehörlose über ihre Aktivitäten in ihren Ländern berichtet (z.B. Gebärdenkurse, Dolmetscherausbildung, Herstellung von Gebärdenbüchern, Ausbildung von Gebärdenlehrern, Mitarbeiter in der Gebärdenforschung).Jeweils nach solchen Vorträgen gab es immer einen Erfahrungs-Austausch, welcher für mich sehr wichtig war. Für alle war es auch eine gute Vorbereitung für den folgenden Gebärdensprachforscher-Kongress in Finnland vom 15.-20. Juli.

Wer hielt Vorträge am Workshop?

Die Vorträge wurden von Gehörlosen selber gehalten, die auf diesem Gebiet (Gebärdenlehrer, Gebärdensprach-Forschung, Ausbildner ...) beruflich tätig sind. Für mich war das ein Erlebnis, wenn Gehörlose über ihre Arbeit oder Erkenntnisse referierten. Das ist bei uns in der sonst fortschrittlichen Schweiz sehr selten. Es waren 7 Referenten/innen, davon 4 Amerikaner/innen, 2 Schweden/innen und eine finnische Frau. Alle waren gehörlos!

Welche Sprache haben die Referenten/innen gesprochen, die aus verschiedenen Ländern kommen, und wie konnten wir uns verstehen und verständigen?

Die Kommunikation am Workshop hat mich sehr tief beeindruckt, wie ich das mir so vorgestellt habe. Aber wie das funktionieren konnte bei so vielen verschiedenen Gebärdensprachen aus der ganzen Welt? Z.B. war auch Sri Lanka vertreten, die Gebärdenzei-

chen sind dort ein wenig anders. Trotzdem konnten wir uns verständigen. Es wurde die Internationale Gebärdensprache angewendet. Diese Form von Gebärdensprache war für alle verständlich, weil viel ausdruckskräftiger und einfacher. Die Internationale Gebärdensprache ist viel bildhafter, trotzdem gar keine Pantomime oder oberflächliches Gestikulieren. Es wurde auf recht hohem Niveau referiert, diskutiert und gearbeitet. Auf meine Frage, warum die Verständigung trotzdem so intensiv lief, durfte ich erfahren, dass die Internationale Gebärdensprache nach dem System der Gebärdensprache in den verschiedenen Ländern aufgebaut wurde. Das System oder der Aufbau der Gebärdensprache ist überall fast gleich, nur die Gebärde ist anders. Dass wir auf hohem Niveau diskutieren, streiten, etc.. konnten, hat mich am meisten überrascht und sehr zuversichtlich gemacht. Dank dieser Mitarbeit und dem Erlebnis am Workshop, glaube ich, ist mein psychisches Verhalten und mein Selbstbewusstsein unter den Hörenden gestärkt. Ich möchte da nur sagen, welche wichtige Bedeutung die Gebärdensprache für uns alle Gehörlose hat.

Wo haben wir das Workshop durchgeführt?

In Leksand gibt es eine Volkshochschule für Gehörlose, die aus der Schule austreten. Und dort besuchen sie weitere mehrjährige Kurse, um sich zum Beispiel zum Lehrer an der Gehörlosenschule, als Hilfe in Spitälern, für Beratungsstellen auszubilden lassen. Eltern von gehörlosen Kindern können hier auch Gebärdenkurse besuchen, um die Gebärdensprache der Kinder oder die Gehörlosengemeinschaft kennenzulernen. Ebenfalls ist die Gebärdendolmetscher-Ausbildung in diesem Haus integriert. Im Haus gibt es mehrere Videoräume, worin die Gehörlosen ab Video über verschiedene Themen oder Fächer unterrichtet werden, natürlich in Gebärdensprache (anstelle von Büchern, weil diese oft viel zu schwierig oder abstrakt geschrieben sind). Es gibt so viele spezielle Einrichtungen für die gehörlosen Studenten, damit sie gleichwertig und selbständig lernen können. In der Schweiz dagegen haben wir kaum keine keine Chance, eine höhere Schule besuchen zu können, weil es für uns noch keine Hilfsmittel oder bessere Einrichtungen gibt. Die Volksschule gleicht einem

kleinen Quartier mit grösseren oder mittleren Gebäuden. Die ganz kleinen Häuser sind für die Studenten zum Wohnen da, die von überallher kommen.

Wie leben die Gehörlosen in Schweden?

Schweden ist bekanntlich ein sehr sozialer Staat. Die Gehörlosen in Schweden wurden stark vom Staat gefördert. Vor 6 Jahren (1981) wurde vom Staat die Gebärdensprache der Gehörlosen als vollwertige Sprache und als 1. Muttersprache anerkannt und im Gesetz festgelegt. Dadurch haben die Gehörlosen in Schweden die gleichen Rechte wie die Hörenden. Sie können sich weiterbilden oder studieren mit Beizug eines Gebärdendolmetschers. Diese Dolmetscher sind Hörende, die dafür ausgebildet wurden, den Gehörlosen Schwedisch simultan in Gebärdensprache zu übersetzen. Der Staat unterstützt solche Schulen, Einrichtungen, oder Ausbildungsstätten wie technische Hilfsmittel, welche für Gehörlose benötigt werden.

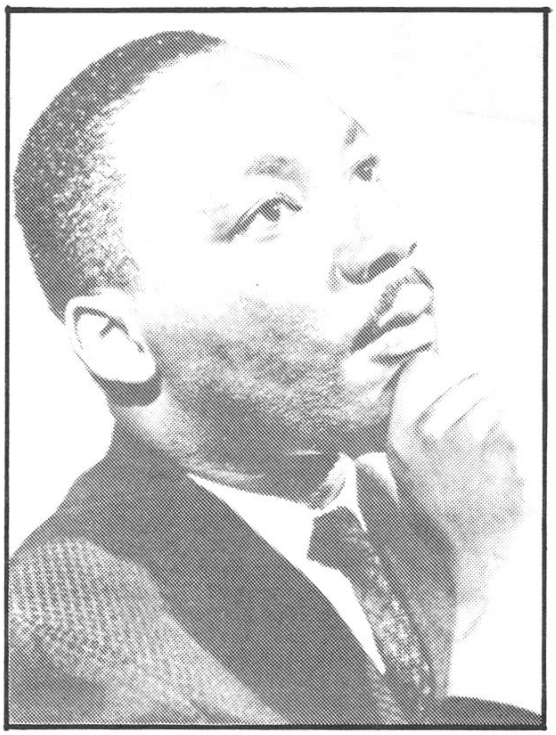
(Fortsetzung nächste Nummer)

Katja Tissi

Alle Schweizer Gebärdensprach-Lehrer
mit Frau Katja Tissi (in der Mitte)

Zum Nachdenken

MARTIN LUTHER KING - EIN PROPHET DER GERECHTIGKEIT UND BRÜDERLICHKEIT



Lebensdaten

1929 am 15. Januar geboren in Atlanta, Georgia USA. Der Vater, Martin Luther King sen., Sohn eines Farmpächters, war Pfarrer einer grossen Negerkirche; die Mutter war eine gebildete Frau. Oberschule, Neger-College in Atlanta.

1947 Ordination zum Pfarrer an der Kirche seines Vaters.

1948-1954 weiteres Theologiestudium in Pennsylvanien, als einer von sechs Negerstudenten unter 100 Weissen. Doktorarbeit an der Universität Boston.

1953 Heirat mit der Musikstudentin Coretta Scott.

1954-1959 Pfarrer an der Dexter Avenue Baptist Church in Montgomery, Alabama.

1954 Doktorpromotion.

1955 5. Dezember Beginn des 382 Tage dauernden Busstreiks.

1957 Attentat einer geistesgestörten Negerin auf King.

1957-1968 Präsident der Southern Christian Leadership Conference (SCLC).

1960-1968 Hilfspfarrer an der Kirche seines Vaters.

1963 Erfolgreiche Grossdemonstration in Birmingham, Alabama, Rede am Lincolndenkmal in Washington vor 250 000 Menschen aller Hautfarben.

1964 er erhält als bisher jüngster Preisträger den Friedensnobelpreis.

1968 am 4. April in Memphis, Tennessee ermordet.

Freunde beschreiben Martin Luther King:

"Martin Luther King war kein Träumer, obgleich er einen Traum hatte. Seine Vision einer gerechten Geselschaft entzündete sich an einer erwachenden Wirklichkeit. Unter seiner Führung schüttelten Millionen schwarzer Amerikaner geistige Fesseln, Furcht und Apathie ab und gingen auf die Strassen, um ihre Freiheit zu verkünden. Der Donner von Millionen marschierender Füsse eilte dem Traum voran. Ohne diese Taten, zu denen sein ungeheurer persönlicher Mut inspirierte, wären die Worte nur Phantasiegespinst gewesen. Im hellen Tageslicht der offenen Strassen erteilte er der Nation eine Lektion darüber, wer der Unterdrücker und wer die Unterdrückten waren.

Unbestreitbar zählte er zu den bedeutendsten schwarzen Führern der Geschichte. Doch war er ebenso ein Vorbild für Millionen Weisser, die durch ihn vor allem dies lernten: dass sie sich selbst erniedrigten, indem sie Schwarze herabwürdigten, und dass sie gewannen, wenn sie die Befreiung der Schwarzen unterstützten."

Harry Belafonte und Stanley Levison

Auszug aus einer seiner Reden:

Ich habe einen Traum

...Vor hundert Jahren unterzeichnete ein grosser Amerikaner,..., die Emanzipationsproklamation. Dieser bedeutsame Erlass war ein grosses Lichtfeuer der Hoffnung für Millionen von Negersklaven, die von den Flammen vernichtender Ungerechtigkeit gebrandmarkt waren. Er kam wie ein freudiger Tagesanbruch nach der langen Nacht ihrer Gefangenschaft. ...

... Aber hundert Jahre später ist der Neger immer noch nicht frei. Hundert Jahre später ist das Leben des Negers immer noch verkrüppelt durch die Fesseln der Rassentrennung und die Ketten der Diskriminierung...

...Ich träume davon, dass eines Tages die Menschen sich erheben und einsehen werden, dass sie geschaffen sind, um als Brüder miteinander zu leben. Ich träume...davon, dass eines Tages jeder Neger in diesem Lande, jeder Farbige in der Welt auf Grund seines Charakters anstatt seiner Hautfarbe beurteilt werden und dass jeder Mensch die Würde und den Wert der menschlichen Persönlichkeit achten wird.

Befreiungslied
der schwarzen US-Bürgerrechtsbewegung

We shall overcome!	Wir werden es schaffen!
We shall overcome!	Wir werden es schaffen!
We shall overcome some day.	Eines Tages werden wir es schaffen.
Deep in my heart I do believe:	Tief in meinem Herzen glaube ich:
We shall overcome some day!	Eines Tages werden wir es schaffen!
We'll walk hand in hand!	Wir gehen Hand in Hand!
We'll walk hand in hand!	Wir gehen Hand in Hand!
We'll walk hand in hand today.	Heute gehen wir Hand in Hand.
Deep in my heart I do believe:	Tief in meinem Herzen glaube ich:
We shall overcome some day!	Eines Tages werden wir es schaffen!
Black and white together!	Schwarz und Weiß zusammen!
Black and white together!	Schwarz und Weiß zusammen!
Black and white together some day!	Eines Tages Schwarz und Weiß zusammen.
Deep in my heart I do believe:	Tief in meinem Herzen glaube ich:
We shall overcome some day!	Eines Tages werden wir es schaffen!
We are not afraid!	Wir haben keine Angst!
We are not afraid!	Wir haben keine Angst!
We are not afraid today.	Heute haben wir keine Angst.
Deep in my heart I do believe:	Tief in meinem Herzen glaube ich:
We shall overcome some day!	Eines Tages werden wir es schaffen!
The trust will make us free!	Die Wahrheit wird uns frei machen!
The trust will make us free!	Die Wahrheit wird uns frei machen!
The trust will make us free some day.	Eines Tages wird uns die Wahrheit frei machen.
Deep in my heart I do believe:	Tief in meinem Herzen glaube ich:
We shall overcome some day!	Eines Tages werden wir es schaffen!

Aus Gehörlosen-gemeinden

B E R N

Sonntag, 29. November (1. Advent): 17.00 Uhr röm.-kath. Gottesdienst (Pfr. R. Kuhn)im Pfarreisaal der Bruderklausenkirche (Burgernziel) Bern. Kaffee und Zusammensein.

B A S E L

Sonntag, 6. Dezember (2. Advent): 11.00 Uhr oekumenischer Gottesdienst in der Kirche St. Peter und Paul in Allschwil (Pfarrer R. Kuhn und H. Beglinger).

L A U F E N

Sonntag, 13. Dezember (3. Advent): 14.30 Uhr Weihnachtsfeier im Pfarreiheim Röschenzstrasse: röm.-kath. Gottesdienst und Zusammensein.

B E R N

Sonntag, 10. Januar, 17.00 Uhr röm.-kath. Gottesdienst im Pfarreisaal der Bruderklausenkirche (Burgenziel) Bern. Fondue und gemütliches Zusammensein (Anmeldung erforderlich bei Pfr. Rudolf Kuhn, Pfarrhaus, 4224 Nenzlingen).

B A S E L

Sonntag, 16. Januar, 18.30 Uhr Jahresfest der kath. Gehörlosengemeinde Basel: Gottesdienst, Jahresversammlung, Nachtessen und Zusammensein im Pfarreiheim St. Franziskus (Pfaffenloh), Riehen.

Türkei-Rund-Reise

Vom 17.-30. April 1988 führt Pfarrer Rudolf Kuhn eine Türkei-Reise für Hörbehinderte durch. Wir haben ein sehr gutes Programm. Interessenten können das Programm verlangen bei Pfarrer Rudolf Kuhn, Pfarrhaus, 4224 Nenzlingen.

Ferienkurs 1988

Unser Ferienkurs 1988 findet wieder im Hotel Jungfraublick in Wengen (Berner Oberland) vom 15.-25. Juni statt. Das Hotel hat sehr schöne Zimmer, und der Ort ist ruhig und angenehm zum Ausspannen und Wandern. Programme und Anmeldungen bei Pfarrer Rudolf Kuhn, Pfarrhaus, 4224 Nenzlingen.

Angebote

Die Kommission Spätertaubte des BSSV organisiert für alle Gehörlosen, Schwerhörigen und Spätertaubten eine

2. HOERBEHINDERTENTAGUNG

am Samstag, 23. Januar 1987, in Liestal/BL (Kirchgemeindehaus, Rosengasse 1) von 9.30 bis 16.30 Uhr mit Mittagessen.
Die Tagung steht unter dem Thema "Kommunikation unter Hörbehinderten - aber wie? Wie können wir einander besser verstehen? Warum sollen wir miteinander reden?". Das Programm wird mit einem Einführungsreferat und verschiedenen Gruppenarbeiten mit Auswertung im Plenum gestaltet.
Ausführliches Programm mit Anmeldeformular und Einzahlungsschein (Teilnahmegebühr Fr. 30.-) kann bezogen werden bei: Hrn. Hansjörg Studer, BSSV-Kommission Spätertaubte, Eglisackerstrasse 23, 4410 Liestal, Schreibtel. 061/91 23 92 privat, 061/91 95 83 geschäftlich.
Der Anmeldeschluss für die Tagung ist: 9. Januar 1988.
Die Tagung will alle Gehörlosen, Schwerhörigen und Spätertaubten besser ins Gespräch miteinander bringen. Eine bessere Zusammenarbeit unter allen Hörbehindertengruppen bedeutet für alle Hörbehinderten auch mehr Glaubwürdigkeit in der Oeffentlichkeit!
An der Tagung wird wiederum grundsätzlich Schriftdeutsch gesprochen. Gehörlosendolmetscher, Hellraumprojektoren und Ringleitung werden eingesetzt.

Z Ü R I C H

Vom 30. Nov. 87 bis 4. Juli 88 wird beim Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, der Fortsetzungskurs in Gebärdensprache 1+2 durchgeführt. Die Gehörlosendolmetscher sind, wenn sie den Einführungskurs besucht haben, zu diesem Kurs eingeladen.

B E R N

Vom 3. Dez. 87 bis 24. März 88 wird bei der Beratungsstelle für Gehörlose, Mühlemattstr. 47, 3007 Bern, der Fortsetzungskurs in Gebärdensprache 1 durchgeführt. Die Interessenten, welche bereits den Einführungskurs absolviert haben, können sich bei der SGB-Kontaktstelle, Gebärdenkommission, Langstr. 62, 8004 Zürich anmelden.

Termine

27. Nov. 1987
Zürcher Gesprächsrunde

23. Jan. 1988
2. Hörbehindertentagung in Liestal

19. März 1988
SGB-Delegiertenversammlung in Neuenburg

18. / 19. Juni 1988
3. SGB-Elternseminar für Gehörlose auf Boldern in Männedorf ZH (zusammen mit der Beratungsstelle für Gehörlose)

16. - 30. Juli 1988
3. SGB-Familienferien für Gehörlose in Charmey/FR

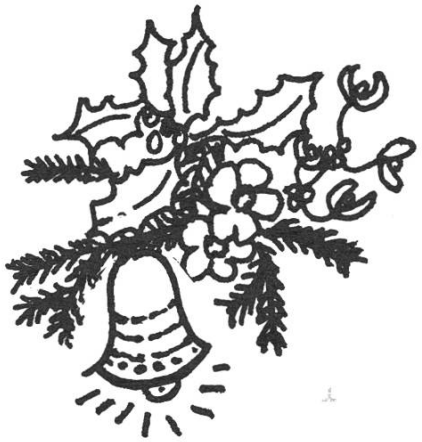
23. Juli bis 6. Aug 1988
6. SGB-Jugendlager für Gehörlose in Le Bemont/Jura

10. Sept. 1988
SGB-Regionalkonferenz Deutschschweiz (für SGB-Sektionen) und Deutschschweiz. Gehörlosenkonferenz (für alle Gehörlosenverbände und -vereine)

19. / 20. Nov. 1988
4. SGB-Bildungsseminar in Einsiedeln/SZ

26. Dez. 1988 bis 1. Jan. 1989
2. Winterplausch für Hörbehinderte und Hörende in Davos/GR (evtl.)

Der
Schweiz. Gehörlosenbund und
die
Stiftung
"Treffpunkt der Gehörlosen"
wünschen
allen
Mitgliedern
und
Freunden
frohe Weihnachten
und
ein gutes Neues Jahr.



WICHTIGE SGB-ADRESSEN

SCHWEIZ. GEHÖRLOSENBUND (SGB)

SGB-Zentralpräsidentin:
Marie-Luise Fournier, 1961 Baar-Nendaz
SGB-Zentralsekretariat:
Elisabeth Faoro, Cotes du Signal, 1603 Grandvaux

SGB-REGION DEUTSCHSCHWEIZ:

SGB-Regionalpräsident:
Peter Matter, Bellevuesteig 6, 3028 Spiegel
Geschäftsstelle:
SGB-Kontaktstelle, Langstr. 62, 8004 Zürich
Schreibtel. (01) 241 77 92

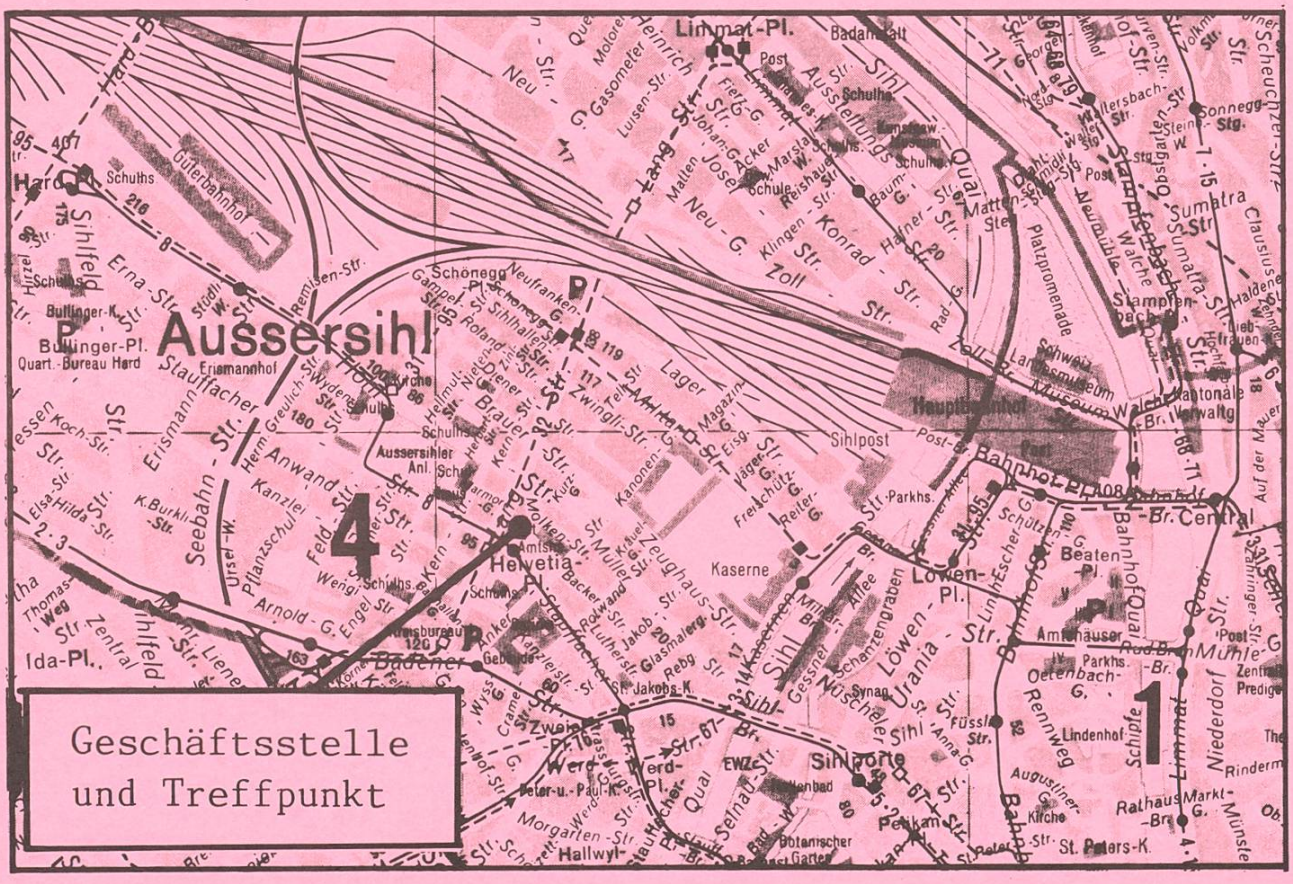
PRÄSIDENTEN DER SGB-SEKTIONEN REGION DEUTSCHWEIZ MIT TESSIN

Gehörlosenbund Basel
Oskar von Wyl, Welschmattstr. 39, 4055 Basel
Gehörlosenclub Basel
Ernst Butz, Baselmattweg 89, 4123 Allschwil
Gehörlosenverein Bern
A. Bacher, Wankdorffeldstr. 83, 3014 Bern
Gehörlosenverein Thun
Fritz Grünig, Hohmadstr. 17, 3600 Thun
Gehörlosenverein Winterthur
Theo Messikommer, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
Gehörlosenverein Zürich
Hanspeter Müller, Ostring 50, 8105 Regensdorf
Bündner Gehörlosenverein
Felix Urech, Heroldstr. 25, 7000 Chur
Gehörlosenverein Berghaus Tristel Elm
Bruno Nuesch, Steigstr. 19, 8406 Winterthur
Gehörlosenbund St. Gallen
vakant
Innerschweizerischer Gehörlosenverein Luzern
Josef Vonarburg, Adelwil, 6203 Sempach-Station

Societa Silenziosa Ticinese dei Sordi
Romano Stroppini, 22 A, 6525 Gnosca

A.Z.
8004 ZÜRICH

Retouren und Adressänderungen:
Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen",
Langstrasse 62, CH-8004 Zürich



Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen", Langstr. 62,
8004 Zürich, Schreibtel. (01) 241 77 92
Geschäftsstelle:
montags, dienstags und freitags von 8.00 - 12.00 Uhr

Treffpunkt:
freitags und samstags von 20.00 - 24.00 Uhr